



Netzwerk Zukunft S.-A. e.V., Olvenstedter Str. 10, 39108 Magdeburg
fon: 0391-5433861 / fax: 0391-5619632
agenda@kosa21.de www.kosa21.de



Service- und Beratungsstelle
für Kommunen
gefördert durch das Ministerium für
Landwirtschaft und Umwelt des
Landes Sachsen-Anhalt

Magdeburg, 17. Juli 2008

Protokoll Landesweites Forum Nachhaltige Kommunalentwicklung 2008 als Beitrag zur 8. SommerAkademie zur Gesundheitsförderung der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Ort: Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)
Breitscheidstr.2, 39114 Magdeburg

Zeit: 3. Juli 2008, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Moderatoren: Frank Ernst
Anke Schulze-Fielitz

Protokollantinnen: Linda Barthen
Katarina Forker

Thema: Workshop I.3

„Dorf heute – Potenziale, Perspektiven, Chancen“ Handlungskonzepte und Projekte zur sozialen und wirtschaftlichen Gestaltung nachhaltiger Dorfentwicklung

TOPs:

1. Einleitung (Frank Ernst, Anke Schulze-Fielitz)
2. Vortrag – „Dorfentwicklung zwischen Entfaltung und Blockaden“ (Dr. Ulrike Schumacher)
3. Vortrag – „Ein Dorf am Rande der Landeshauptstadt. Perspektiven nachhaltiger Dorfentwicklung in Barleben“ (Franz-Ulrich Keindorff)
4. Vortrag – „Tourismus und Gesundheit als Impuls für ländliche Entwicklung - das Beispiel Flechtingen“ (Kora Duberow)
5. Vortrag – „Vereinsleben als Entwicklungsmotor für Dorfentwicklung“ (Reinhard Falke)
6. Vortrag – „Mehr zwischenmenschliche Kommunikation bringt Leben ins Dorf“ (Theodor-Dierk Petzold)
7. Vortrag – „Als Dorf weit weg. Perspektiven nachhaltiger Dorfentwicklung als Gesamtkunstwerk“ (Veit Urban)
8. Vortrag – „Umwelt- und gemeinwesenorientierte Arbeit als ländliche Entwicklungschance“ (Heiko Bergt)

TOP 1:

- Einleitung durch die Moderatoren
- kurze Vorstellungsrunde aller Teilnehmer
 - o Name, Berufsfeld, Motivation und Gründe für die Teilnahme
- Vorstellung des Vereins Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt
- Überleitung zur ersten Referentin

TOP 2:

Thema: „Dorfentwicklung zwischen Entfaltung und Blockaden“

Referentin: Dr. Ulrike Schumacher, Kreis- Kinder- und Jugendring Märkisch-Oderland e.V.

- Soziales Kapital und die Selbstwahrnehmung der Menschen sind der Dreh- und Angelpunkt für Dorfentwicklung.
- Dorfgemeinschaft als Verantwortungsgemeinschaft der gegenseitigen Hilfe
- Wichtig: Welche Investitionen wo im Gemeinwesen investiert werden.
- Aufwertung der Landwirtschaft ist nötig.
- Untersuchungsfrage: Wie kann man soziales Klima erfassen?; Interpretationen der Generationen übereinander hat teilweise selbstzerstörerische Konsequenzen
- Abschlussbilanz der Referentin: „ die Provinz hat noch eine Chance“
Der Vortrag ist im Anhang als PDF-Datei nachzulesen.

- anschließend zusammenfassende Worte durch Herrn Ernst und Überleitung zur

Diskussionsrunde:

- o nochmals Aussage aufgegriffen, dass Selbstwahrnehmung einzelner Dörfer sehr unterschiedlich ausgeprägt ist; daraus resultieren auch die unterschiedlichen Interpretationen der Diskutanten in bezug auf Dorfentwicklung – z.B. keine Investition in Kinder hat Desintegration zur Folge vs. Dorf als guter Rahmen für soziale Gemeinschaft und damit auch soziale Integration aller.
- o Aussage einer Diskussionsteilnehmerin: Sozialen Verhältnisse sollen zunächst mit politischer Hilfe gebessert werden, erst dann kann demographischer Wandel gestoppt und die Zukunft der Kinder wieder gesichert werden
- o Kindereinrichtungen sind eine existenzielle Voraussetzung für den Erhalt von Dörfern – Schließung von Schulen muss gestoppt werden.
- o Aussage einer Diskussionsteilnehmerin: Dorf als guter Entwicklungsrahmen für Kinder.
- o Fragestellung: „Wie kann man die Bürger zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit motivieren?“

TOP 3:

Thema: „Ein Dorf am Rande der Landeshauptstadt. Perspektiven nachhaltiger Dorfentwicklung in Barleben“

Referent: Franz-Ulrich Keindorff, Bürgermeister Barleben

- Barleben besitzt eine sehr gute Lage, verkehrstechnisch optimal angebunden, durch A2 und A14 und mehrere Bundesstraßen sowie den Mittellandkanal
- Gemeinde Barleben nahm zusammen mit der Stadt Wolmirstedt, Ebendorf, Meitzendorf und dem ehemaligen Landkreis Wolmirstedt noch vor der Wende Fördergelder aus Frankreich an, um den Industriepark Ostfalen zu gründen

- zunächst Errichtung und Ausbau des Technologieparke/ Industriegebietes (Investitionen in Gewerbegebiet, innovative Betriebe und Forschung)
 - erst Jahre später erste Investitionen in den Ortskern sowie Anregung zur Vereinsgründung
 - er vertritt die Auffassung, dass Zwangszusammenschließungen keine guten Voraussetzungen für ein bürgerschaftliches Engagement bilden
 - Modellprojekt „Bürgerarbeit“ schafft mit 54 Beschäftigten gute Voraussetzungen
 - Bürger wurden in wichtige Entscheidungen miteinbezogen (z.B. Umgestaltung/Erneuerung des Ortskerns oder der Infrastruktur)
 - o Erfahrung: in allen Gremien sind allerdings immer dieselben aktiv
 - die bördetypischen „Vierseithöfe“ wurden von der Gemeinde aufgekauft und zu Gemeinschaftsobjekten saniert
 - o dies sollte eine erste Motivation für die Bürger sein, benachbarte und eigene Häuser ebenfalls zu sanieren
 - o dies wurde mit finanziellen Mitteln gefördert (max. 13.000€ pro Haus)
 - Neubau und Sanierung gemeindlicher Einrichtungen für verschiedene Altersgruppen (vom Kindergarten bis zum Seniorenheim)
 - o finanziert durch die Einnahmen aus dem Gewerbegebiet
 - o dadurch war keine Beantragung von zusätzlichen Fördermitteln notwendig
 - Einbeziehung des Nachhaltigkeitsfaktors bei Sanierungen der Infrastruktur
 - o z.B. in Form von zusätzlichen Bepflanzungen am Straßenrand
 - die Sanierung der Sekundarschule ist das erste PPP-Projekt in Sachsen-Anhalt
 - konkrete Absprachen mit der Stadt Magdeburg, dass sich Logistikunternehmen nicht in Barleben ansiedeln, damit diese in der Landeshauptstadt bleiben
 - Botschaft:
 - o Eigeninitiative ist Voraussetzung
 - o Voraussetzungen, die gegeben sind, müssen genutzt werden
 - Frage: In welchen Begriff ließe sich die Gemeinde Barleben zusammenfassen?
 - o Antwort: „innovatives Gewerbe“
- Der Vortrag ist im Anhang als PDF-Datei nachzulesen.*

- Diskussionsrunde:
 - o Kritik, dass Barleben kein repräsentatives Beispiel für Dorfontwicklung in Sachsen-Anhalt sei, einerseits durch die exzellente Lage und Ausgangsbedingungen, andererseits durch die Größe der Gemeinde selbst.

TOP 4:

Thema: Tourismus und Gesellschaft als Impuls für die ländliche Entwicklung

Referentin: Kora Duberow, Leiterin des Kurhauses Flechtingen

- Flechtingen ist seit 1999 Luftkurort
- in der Mitte der 90er Jahre Ansiedlung der Mediantlinikum
 - o aus zwei Kurkliniken bestehend
 - o brachte Idee den Status „Luftkurort“ zu beantragen
 - o 1999, Einbeziehung aller Bürger in eine Festwoche zur Ernennung Flechtingens zum Luftkurort
- Hauptattraktion und Alleinstellungsmerkmal: Wasserschloss Flechtingen

- heute daran angeschlossen Kurpark und See
- aber bereits zu DDR-Zeiten touristische Nutzung des Dorfes
- nach der Wende wurde Tourismusbereich weiter gefördert und ausgebaut → Flechtingen wurde schnell im Westen (Niedersachsen) bekannt
- von Anfang herrschte eine positive Grundstimmung im Ort/ Vorteile der touristischen Angebote wurden für Bewohner von Anfang an nutzbar gemacht → Aussage: die positive Grundstimmung führte zu Arbeitsplätzen und Wirtschaftswachstum
- kulturelles Angebot ist im Dorf wichtig, denn es stärkt den Zusammenhalt, und wird auch stark gefördert, z.B.:
 - wöchentlicher Veranstaltungsplan; Bibliothek, die 6 Tage die Woche geöffnet hat (auch Sonntags); Kneipp-Zentrum; öffentliche Spielplätze sowie Spielplätze im Innenbereich; acht gastronomische Einrichtungen
- weiche Standortfaktoren sind die Stärke von Flechtingen: Industrie und Tourismus haben gleiches Gewicht – Industrie hat die Bedeutung des Tourismus erkannt
- in Flechtingen existieren mehr Arbeitsplätze als Personen im erwerbsfähigen Alter vorhanden sind → Zuzug auch jüngerer Bevölkerungsgruppen
- Botschaft:
 - Investitionen unter dem Aspekt der Verhältnismäßigkeit tätigen
 - Natürliche Voraussetzungen nutzen, Entwicklung muss kontinuierlich und transparent sein, es müssen konkrete Ziele verfolgt werden
 - Die Bevölkerung muss in die Entscheidungen einbezogen werden und diese mittragen
 - Am Anfang muss für jedes Dorf die Frage stehen, ob natürliche Ressourcen für touristische Nutzung ausreichen

Der Vortrag ist im Anhang als PDF-Datei nachzulesen.

- Diskussionsrunde:
 - erneute Kritik, dass die Entwicklung Flechtingens aufgrund anderer Grundvoraussetzungen nicht auf andere Dörfer übertragbar sei
 - Frage: Führte die positive Grundstimmung zum Wirtschaftswachstum oder führte zuerst das Wirtschaftswachstum dazu?
 - Frau Duberow betont, dass die Schaffung einer positiven Grundstimmung eine wichtige Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Dorfentwicklung ist
 - wenn ein kleiner Teil Initiative und Motivation zeigt kann sich das auf die anderen Bürger übertragen
 - um dies zu erreichen wären beispielsweise Dorffeste und Gründungen von Vereinen erste Schritte
 - erneut die Frage, ob die anfängliche positive Grundstimmung nicht doch durch die vorhandenen Arbeitsplätze entstanden ist → Referentin sieht dies nicht so

TOP 5:

Thema: „Vereinsleben als Entwicklungsmotor für Dorfentwicklung“

Referent: Reinhard Falke, Bürgermeister Ummendorf

- Ummendorf hat ca. 1000 Einwohner aber dafür 2000 Vereinsmitglieder
 - viele Bürger sind mehrfach organisiert; nur Ummendorfer in den Vereinen
- die evangelische Kirchengemeinde spielt im Dorf eine große Rolle

- ca. 50% der Bewohner sind Mitglied der evangelischen Kirche
- Kirche selbst unterhält 7 Vereine (u.a. Kirchenchor)
- Pfarrer engagiert sich zusätzlich im Gemeinderat und schreibt pro Jahr ein eigenes Theaterstück, an dem bis zu 60 Personen mitspielen
- Jugendclub im Dorf mit besonderer Aufgabe: Die Jugendlichen bekommen die Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung gestellt. im Gegenzug kümmern sich die Jugendlichen um die Ordnung auf den zwei Bushaltestellen sowie dem Spielplatz.
→ Übertragung von Verantwortung an die Jugendlichen/ wöchentliche Absprachen
- Vereine stehen dabei selten in Konkurrenz, vielmehr arbeiten sie zusammen
- Alle Vereine haben kostenlosen Zugang zu den öffentlichen Gebäuden
- Netzwerkartige Zusammenarbeit der Vereine
- die örtliche Grundschule befindet sich in einer Burg aus dem 12. Jahrhundert
 - Grundschule hat zusätzlich einen alten Vierseithof erhalten, der heute so gestaltet ist wie zu früheren Zeiten → Kinder können u.a. backen, kochen, Körbe flechten und lernen etwas darüber, wie das Leben zu damaligen Zeiten war;
Name des Projekts: „Kleine Leute von heute erfahren das Leben aus vergangenen Zeiten“
- Ummendorf hat erfolgreich an 22 Wettbewerben teilgenommen
 - größter Erfolg: Auszeichnung im europaweiten Dorfwettbewerb
- bis jetzt ist Ummendorf eigenständig, doch der „Zwangszusammenschluss“ mit anderen Gemeinden steht kurz bevor → Gefahr, dass das Vereinsleben stirbt, da finanzielle Mittel nicht mehr selbst verwaltet werden können (bislang fünfstelliger Fonds für Vereinsarbeit)
- bisher wird die Hälfte des Gemeindehaushaltes (ca. 500.000€) in die Bildung investiert, da der Bildungsstand der nachrückenden Generation als zukunftsweisend gilt
- Ziel der Energieautonomie
Der Vortrag ist im Anhang als PDF-Datei nachzulesen.
- Diskussionsrunde:
 - in Ummendorf selbst existieren ca. 200 Arbeitsplätze
 - zusätzlich gibt es ca. 200 Pendler
 - das Vereinsleben in Ummendorf ist seit Jahrzehnten sehr stark ausgeprägt
 - Ummendorfer bleiben im Ort
 - Grund dafür: Ummendorfer kamen bzw. kommen laut Bürgermeister aus ein und derselben sozialen Schicht → gleiche Interessen und starkes Zusammengehörigkeitsgefühl
 - Die kirchliche Bindung des Großteils der Gemeindemitglieder trägt zur Stärkung der sozialen Gemeinschaft bei → Kirche als Integrationsfaktor vom Kindergarten an

TOP 6:

Thema: Mehr zwischenmenschliche Kommunikation bringt Leben ins Dorf“

Referent: Theodor-Dierk Petzold, Zentrum für Salutogenese (Bad Gandersheim)

- Beispiel Heckenbeck, Landkreis Nordheim, Niedersachsen, ca. 480 Einwohner, höchste Verschuldung in Niedersachsen
- These: Heckenbeck ist der demographischen Entwicklung bereits 15 Jahren voraus

- Kommunikation und Kommunikationsmethoden als Instrument zur Stärkung des menschlichen Potentials und damit für die Dorfentwicklung
- Mit Kommunikation können Konflikte bearbeitet und gelöst werden, sie trägt zur Verbundenheit mit und Integration in die Gemeinschaft bei gleichzeitiger Wahrung der Autonomie des Einzelnen
- Trotz der guten „Kommunikationskultur“, die sich in den letzten Jahren entwickelt hat, konnte der demographische Wandel nicht aufgehalten werden, allerdings Zuzug von Neubürgern
- Zwei wichtige Ziele, die in Heckenbeck erreicht werden sollen:
 - o Verbundenheit zwischen den Menschen zu schaffen
 - o Eigeninitiative der Bürger
- Auch hier gehen die Initiativen weiter und übertragen sich von einer anfänglich kleinen Gruppe auf eine größere
- Botschaft:
 - o Es ist wichtig, ein klares Ziel zu formulieren
 - o Die Kultivierung der Kommunikationsformen sind zentrale Voraussetzung für die Entwicklung der Gemeinschaft

Der Vortrag ist im Anhang als PDF-Datei nachzulesen.

- Diskussionsrunde:
 - o Behauptung, dass wenn sich ein Dorf aktiv um seine Kinder kümmert, diese mit einer höheren Wahrscheinlichkeit auch im Erwachsenenalter im Dorf wohnen bleiben

TOP 7:

Thema: „Als Dorf weit weg. Perspektiven nachhaltiger Dorfentwicklung als Gesamtkunstwerk“

Referent: Veit Urban

- „Zentrum für nachhaltige Landkultur e.V.“
 - o Existiert seit 2002 und seit 2005 mit hauptamtlichen Mitarbeitern
 - o Gehört zur Verwaltungsgemeinschaft Quetzdölsdorf
 - o Sieht die Jugendarbeit als einen zentralen Ansatzpunkt, um die Zukunft von Dörfern zu sichern
 - o Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Gemeinwesenarbeit, z.B. in Form von Dorfvereinen
 - o U.a. Schaffung von „Salons“ = zwangloses Treffen zwischen verschiedenen Altersgruppen, die dem Ideen- und Gedankenaustausch dient; es gibt auch einen Kindersalon
 - o Praktische Projekte: Nähwerkstatt, Trickfilmwerkstatt, Verarbeitungsküche, Abenteuerkochmobil, Jugendliche begleiten Senioren – Senioren schaffen Fonds für Führerscheine
- Vorteil des Dorfes ist das „menschliche Maß“
- Krise erzeugt das Ende von Handlungsrouninen. Sie gibt aber auch die Chance, neue Handlungsmuster zu erzeugen und uns zu verändern. Scheitern und Fehler können als Lernquellen dienen. Feststellung: Wir leben in einer politisch wenig kreativen Zeit.
- Die Belange müssen über den Gemeinnsinn definiert werden, dafür braucht es entsprechende Orte. Daran schließt sich die Frage an: Was kann ausgelagert werden, was muss in das Dorf hineingeholt werden. Wichtig ist ein Aushandlungsprozess mit dem Ziel des „Gemeinnsinns“.
- Reproduktive Arbeit: Arbeit wieder neu zu denken, als Erwerbs-, Eigen- und Subsistenzarbeit,

- Umwelt: Pflege der äußeren Natur, pflegt auch die innere Natur
Der Vortrag ist im Anhang als PDF-Datei nachzulesen.
- Diskussionsrunde:
 - o Wie kommt das Konzept und die Arbeit an, da es sich ja auch sprachlich auf einem unkonventionellen Terrain bewegt?
 - o Im Dorf ist das Zentrum mit seinen Projekten gut aufgenommen worden und komme auch gut an. Ansonsten müsste man natürlich auch von den Dingen, die man anpacken will überzeugt sein.

TOP 8:

Thema: Umwelt- und gemeinwesenorientierte Arbeit als ländliche Entwicklungschance“

Referent: Heiko Bergt, punkt e.v.

- Beispiel Wertlau
 - o Dorf mit 37 Häusern und ca. 90 Einwohnern
 - o Sogenanntes „Straßendorf“
- Umgestaltung und Renovierung des alten Pfarrhofs mithilfe von Jugendlichen aus Zerbst
- Die Kontaktaufnahme mit den Dorfbewohnern war anfangs sehr schwierig
- Auch langfristig konnten sich die Dorfbewohner nicht auf das Projekt einlassen, so dass das Projekt letztendlich beendet wurde und in Dessau fortgeführt wurde
- These: Vielleicht ist es so, dass einige Dörfer aufgrund ihrer Kommunikationsunfähigkeit aussterben müssen?
- Diskussionsrunde:
 - o Scheitern kann ja auch positiv betrachtet werden insofern, dass man bestimmte Projekte beenden und akzeptieren muss, dass sie unter bestimmten Voraussetzungen nicht funktionieren.
 - o Frage: Was war die Motivation für das Projekt und welche Erwartungen gab es an die Dorfbewohner?
 - o Es fing an, mit dem Pfarrhaus etwas machen zu wollen und dann hat sich das so entwickelt. Die Dorfbewohner waren von Anfang an skeptisch und lehnten uns ab. Obwohl die Kinder zum spielen in den Pfarrhof kamen und auch die Erwachsenen manchmal da saßen.
 - o Anmerkung einer Diskutant: Sie haben die Dorfbewohner sicher einfach nicht gefragt zu dem was Sie da vorhaben.
 - o Die Stimmung sei von Anfang an schlecht gewesen.